



Sopransaxofon in C von Birker mit aufgelöteten Tonlöchern. Aus der Sammlung von Willy Kenz.

Niederländischer Saxofonbau

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden in Deutschland und Tschechien, England, Frankreich, Italien, Rumänien und in der Sowjetunion (Leningrad/St. Petersburg und Moskau) in Fabriken, Werkstätten und teilweise auch in Heimarbeit Saxofone gebaut. In Belgien, anders als in Frankreich, dem Wirkungsort von Adolphe Sax seit 1842, endete das Importpatent interessanterweise bereits 1860. Damit waren belgische Produzenten sechs Jahre früher als in Frankreich in der Lage, sich rechtmäßig mit der Herstellung von Saxofonen zu beschäftigen.

Von Uwe Ladwig

Dabei entstanden wieder neue Patente, z. B. im Jahr 1880 Nr. 50774 von E. Albert (Brüssel) und Nr. 57780 von Mahillon (Brüssel), 1901 Nr. 156158 von Charles Maheu (Gent), 1910 Nr. 229184 von Pierre Sénécaut (Brüssel) und 1928 Nr. 350589 von Meskens & Polfliet (Brüssel).

In den Niederlanden gab es ebenfalls mehrere Hersteller von Saxofonen. Nebenbei bemerkt: Andreas van Zoelen, Tenorist des Raschèr Saxophone Quartet, wies mich darauf hin, dass der umgangssprachliche und von mir bislang auch synonym verwendete Name „Holland“ nicht korrekt sei. Holland ist nur ein Teil der Niederlande, der Name wird aber selbst von vielen Niederländern gleichbedeutend benutzt.

Kessels

Mathijs („Mathieu“) Josef Hubertus Kessels (1858-1932) gründete 1880 in seiner Geburtsstadt Heerlen einen Musikverlag. 1886 zog er nach Tilburg und beschäftigte zu Beginn des 20. Jahrhunderts bereits etwa 200 Personen. Der Firmenname änderte sich 1914 in „NV Koninklijke Nederlandse Fabriek van Muziekinstrumenten, voorheen M.J.H. Kessels“. Instrumente nach 1924 sind mit „Konefa“ gekennzeichnet. Die Söhne Mathieu jr. (*1896), Paul (*1901) und Hendrik (*1903) führten die Geschäfte in den 1930er Jahren weiter. 1954 endete die Produktion. Ein Katalog von 1899 führt die Bautypen Eb-Sopranino, Bb-Sopran, Eb-Alto, Bb-

Tenor, Eb-Bariton und Bb-Bass (als „Contre basse“ bezeichnet) auf. Als Markennamen wurden Célesta, Sirena, Eola und Corona verwendet.

Birker

Der im deutschen Wattenscheid geborene Johann Ludwig Birker (1877-1954) arbeitete bei Kessels, bevor er sich Mitte der 1920er Jahre in Tilburg selbständig machte. Ende der 1920er Jahre kam der Sohn Henricus (*1906) in die Firma, welche bis 1973 bestand. Birker bezog Saxofone seines früheren Arbeitgebers Kessels und verbesserte diese.

Hanken

G. Hanken en Zoon/Rotterdam wurde 1837 von Gerhard Hanken (1809-1888) gegründet. 1872 nahm er seinen Sohn Gerhard Johann Friedrich (1846-1935) als Partner auf. Dessen Sohn Henri Adriaan (1877-1948) übernahm die Firma 1927 nach der Zuruhesetzung des Vaters (mit 81 Jahren). 1940 wurde die Fabrik zerstört.

Hampe

Der Geigenbauer Wilhelm Hampe gründete 1842 in Amsterdam einen Musikverlag. Dieser importierte vermutlich als erstes niederländisches Unternehmen Saxofone von den italienischen Herstellern Orsi, Grassi und Borgani sowie von Kohlert in Graslitz.



Aus einem Kessels-Katalog von 1899: Eb-Bariton-Saxofon. Bemerkenswert ist die zum Spieler gewundene Schleife oben

Steyn

Der Musikverleger Jan Steyn (1883-1939) aus Zaandam und später sein Sohn Willem (1910-2004) bezogen Saxofone von Orsi und gaben ihnen die Namen Globe, Tonemaster oder Imperial. Die Bezeichnung Tonemaster verwendete auch der Graslitzer Max Keilwerth (1898-1968) für Stencil-Saxofone.

Toptone

Rienk Smedings Firma Toptone Systems aus Meppel baute seit den 1990er Jahren auf zuerst von J. Keilwerth zugekaufte Bodys ein spezielles Klappensystem. Schon in den 1960er Jahren gab es ein ähnliches System von Selmer US („Bundy“).

Anstelle gewöhnlicher Lederpolster wurde eine Scheibe mit Neoprenauflage und großem Resonator verwendet und über einem Weichplastik-Zylinder beweglich aufgehängt. Diese Konstruktion ist nicht identisch mit jener der „B&S Codera“-Saxofone, die mit einem Patentschutz für Wolf Codera/Arnfred Strathmann ausgestattet waren. Um 2000 erwirkte Toptone den Produktionsstopp des ähnlichen, technisch aber überlegenen Systems des „Codera“-Saxofons bei B&S. Mittlerweile wurde die Toptone-Produktion eingestellt.



Das vernickelte Birker C-Sopran hat zwei manuell zu bedienende Oktavklappen und geht bis hoch Eb

Légère
REEDS LTD.

Oleg Rool Rovner
(Helene Fischer Band)

- halten länger als herkömmliche Blättchen
- sind sofort gebrauchsfertig und verlässlich
- beständig von Blatt zu Blatt
- werden nicht durch Luftfeuchtigkeit beeinträchtigt

photo ©2014 thomas von aagh

FREEDOM TO
Inspire

From Concert halls to recording studios, preeminent musicians around the world already use Légère synthetic reeds. Let our reeds help you realize your potential.

www.legere.com



Légère
REEDS LTD.

PREMIUM WOODWIND REEDS



Toptone-Topmodell mit Titan-Klappen (aus einem Katalog)

Toptone-Saxofone gab es in den drei Varianten vergoldet, grau mit vergoldeter Mechanik oder komplett in grauem „Metal Coating“:

- konventionelle Klappen mit integrierten Toptone-Disks (Sopranino, Sopran, Alt, Tenor)
- konventionelle Klappen für die Haupttröhre mit integrierten Toptone-Disks und leichte Klappen aus Titan für die tiefsten Töne mit Toptone-Mechanismus (Alto, Tenor)
- durchgehend Titanklappen mit Toptone-Mechanismus (Alto, Tenor, Bariton).

Schenkelaars

Der Posaunist Harrie Schenkelaars (1896-1979) entschloss sich 1928, seine Zigarrenhandlung in Eindhoven um den Handel mit Musikinstrumenten zu erweitern.

Saxofone wurden zuerst von Beaugnier/Frankreich zugekauft, 1930 die Fertigung von Blechblasinstrumenten aufgenommen.

Ende der 1940er Jahre stiegen die Söhne Gerard und Dulf sowie der Schwiegersohn Joop Brekoo (1922-2010) in das Unternehmen ein. Mit dem Auftrag, eine Saxofonproduktion aufzubauen, kam Josef Keilwerth (1905 bis etwa Mitte der 1980er Jahre), Bruder von Julius, Max und Richard, hinzu. Gerhard Keilwerth (1945-2012) erzählte mir, dass Schenkelaars es damals gern gesehen hätte, wenn sein Großvater Julius seinen Neubeginn nicht in Deutschland, sondern in den Niederlanden gewagt hätte.

In einem dafür gebauten Fabrikgebäude in Veldhoven wurden Altos und Tenöre gebaut, wobei Josef Keilwerth als Aus-

gangsmodell ein Vorkriegs-Saxofon der Firma seines ältesten Bruders Julius verwendete. Sopranos und Baritonsaxofone wurden ab den 1950er Jahren von Julius hinzugekauft und mit eigener Gravur versehen.

Nach Einstellung der Saxofonproduktion 1969 wurden alle Saxofone von J. Keilwerth, Arta Guban, Dörfler & Jörka, Orsi oder Yanagisawa bezogen, auch hier passte man lediglich die Gravur an.

Die Instrumente wurden unter anderem nach Nordafrika geliefert, wo sie vielfach bei Militärkapellen eingesetzt waren.

1987 ging die Fima in Konkurs und wurde von First Brass in Noordwijk (Music All In) übernommen. Adams kaufte in den 1990er Jahren das Inventar auf. Es gibt Alto und Tenorsaxofone, die mit ADAMS markiert sind. Diese Einsteiger-Instrumente wurden zur Komplettierung des Angebots von Mitte der 1980er Jahre bis Mitte der 1990er Jahre aus Taiwan bezogen und haben nichts mit der Schenkelaars-Historie zu tun. ■



Abbildung aus einem Schenkelaars Katalog der 1970er Jahre

Quellen:

Andreas van Zoelen: „De ontwikkeling van de klassieke saxofoon in Nederland“ (Fontys Hogeschool voor de Kunsten, 2014)

Leo van Oostrom: „100 + 1 Saxen“ (Edition Sax, 2009)

Dirk-Jan Westerwoudt: Schenkelaars: „Vijftig jaar koperblaasinstrumenten. Goud in toeten en blazen“ (Eindhovens Dagblad, 15.04.1978)

Schenkelaars-Katalog, ca. Ende der 1970er Jahre

William Waterhouse: „The New Langwill Index – A Dictionary of Musical Wind-Instrument Makers and Inventors“ (Bingham, 1. Auflage 1993)

F. Lunte, C. Müller-Elschner: „Saxophone – ein Instrument und sein Erfinder“ (Nicolai, 2014)